PROGRAMM

Donnerstag, 13.05.2021

13.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmenden

13.30 Uhr Begrüßung

13.45 Uhr **Der Mensch lebt nicht vom Brot allein: Über die Wichtigkeit von Beziehungen zur Lebensenergie**
Wolfgang Sperl, Salzburg

14.30 Uhr **Menschliche Ur-Ängste und Bindung – die Wiege des Ur-Vertrauens**
Karl Heinz Brisch, Salzburg

15.15 Uhr Pause

15.45 Uhr **Ur-Angst und Ur-Vertrauen – ein ethisch relevantes Spannungsfeld**
Ruth Baumann-Hölzle, Zürich

16.30 Uhr **Workshops Runde 1**

18.30 Uhr Abendessen St. Virgil

19.30 Uhr Get Together

Freitag, 14.05.2021

09.00 Uhr **Geburt – Vertrauen, Zutrauen, Misstrauen. Psychosoziale Einflussvariablen im Zusammenspiel.** Inwieweit beeinflusst und prägt das Erleben rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett das Beziehungsgefüge Familie?
Martina König-Bachmann, Innsbruck

09.45 Uhr **Auswirkungen von Traumata auf Ur-Vertrauen bei Mutter und Kind**
Manuela Werth, Innsbruck

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr **„Schlaf, Kindlein, schlaf!" Frühe Entwicklung und Sicherheit – Verständnis und Therapie aus selbstpsychologisch/intersubjektiver Sicht**
Andrea Harms, Wien

11.45 Uhr Plenum

12.30 Uhr Mittagspause

14.30 Uhr **Postersession**

15.30 Uhr **Workshops Runde 2**

18.00 Uhr Abendessen St. Virgil
Anschließend Abendprogramm

Hier finden Sie alle Informationen zur Postereinreichung (bis 15.02.2021)

Samstag, 15.05.2021

09.00 Uhr **Angst und Vertrauen und die Religion(en)**
Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg

09.45 Uhr **Mit Ängsten umgehen lernen - Von den frühkindlichen Interaktions- und Bindungserfahrungen zur eigenständigen Emotionsregulation im Kindergartenalter**
Beate Priewasser, Salzburg

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr **Vernetzung in Regionalgruppen**

12.15 Uhr Abschlussgespräch im Plenum

13.00 Uhr Ende

KINDLICHE ENTWICKLUNG ZWISCHEN UR-ANGST UND UR-VERTRAUEN

2. Early Life Care Konferenz Salzburg

Internationale und interdisziplinäre Konferenz mit Workshops

Angst ist ein angeborener Affekt. Viele Menschen aller Altersstufen leiden unter Ängsten. Diese sind manchmal sehr intensiv und können im Extremfall zu Panikattacken führen. Besonders bei Säuglingen und Kleinkindern sind Ängste sehr häufig.

Gibt es so etwas wie eine Ur-Angst, mit der wir geboren werden, oder sind auch Ängste in der frühen Entwicklungszeit bereits die Folge von emotionalen Verletzungen? Können wir solche Ur-Ängste durch die Entwicklung von Ur-Vertrauen überwinden? Welche Rolle spielt dabei eine stabile Beziehung zu feinfühligen Bindungspersonen und die Entwicklung einer sicheren Bindung? Sind die gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen so, dass Ur-Ängste vermieden und Ur-Vertrauen gefördert werden? Welche Bedeutung haben transzendente spirituelle Erfahrungen für die Entstehung oder Überwindung von Ur-Ängsten und für die Entwicklung eines Ur-Vertrauens in Religionen?

Welche Auswirkungen haben solche Erfahrungen auf die Entwicklung des Säuglings und seiner Beziehungen in der Familie sowie für seinen weiteren Lebenslauf? Wie können sie bewältigt werden? Viele heilende Ansätze berufen sich auf die Bedeutung von Bindung, Vertrauen und Sicherheit in der heilenden Beziehung. Wie können diese in verschiedenen Methoden umgesetzt werden? Gibt es Möglichkeiten der Begleitung, Beratung, Therapie und Prävention, die hilfreich sein könnten?

Zielgruppe
Alle Fachleute, die mit den Lebensereignissen in Schwangerschaft, Geburt, Eltern werden und den ersten Lebensjahren sowie mit ihren Auswirkungen auf den gesamten Lebenslauf befasst sind.

Wissenschaftliche Leitung:
Michaela Luckmann, Beate Priewasser

Fortbildungspunkte auf Anfrage!

Beitrag: € 295,- | Ermäßigung Studierende € 195,-
Ermäßigung ELC Absolventinnen € 245,-
(inkl. Konferenzband)

Termin: 13.05.2021 bis 15.05.2021
Veranstaltungsort: St. Virgil Salzburg
Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.earlylifecare.at

St. Virgil Veranstaltungsbüro
T: +43 (0)662 65901-514 | E: anmeldung@virgil.at

Veranstaltungsnummer: 21-0521

Veranstalter:
Bildungszentrum St. Virgil Salzburg
Institut für Early Life Care
PMU Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

early life care Forschungsinstitut

PARACELSUS MEDIZINISCHE PRIVATUNIVERSITÄT

ST. VIRGIL BILDUNGSZENTRUM

Unterstützt durch:

SEIT 1828 BANKHAUS SPÄNGLER

BUCHUNGS-BESTÄTIGUNG = FAHRSCHEIN NACH ST. VIRGIL, AUS GANZ SALZBURG

St. Virgil Salzburg
Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg
T: +43 (0)662 65901-514 | E: anmeldung@virgil.at
www.virgil.at

Medieninhaber & Herausgeber: St. Virgil Salzburg, Ernst-Grein-Str. 14, 5026 Salzburg
Redaktion: Michaela Luckmann | Gestaltung: G.A. Service GmbH | Druck: office5020 druckerei & verlag gesmbh
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei, ZU-Nr. 794

Donnerstag, 13. Mai bis **Samstag,** 15. Mai 2021

St. Virgil Salzburg

KINDLICHE ENTWICKLUNG ZWISCHEN UR-ANGST UND UR-VERTRAUEN

Internationale und interdisziplinäre Konferenz mit Workshops

2. Early Life Care Konferenz

WORKSHOPS

1. Familiäre Resilienzfaktoren in globalen Krisen – Was hilft Familien im Umgang mit COVID-19?
Stabilität, Organisation und Sicherheit in der Familie sind entscheidende Elemente, die zu einer gesunden Entwicklung von Kindern beitragen. Doch was passiert, wenn all das plötzlich wegfällt? Vor dieser Herausforderung standen Familien mit Kindern zu Beginn des Jahres 2020 durch die rasche Ausbreitung des SARS-CoV-2 Virus und den damit einhergehenden Maßnahmen der europäischen Regierungen zur Eindämmung des Virus. Durch die Schließung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen überschnitten sich plötzlich Home-Office-Arbeitszeiten der Eltern mit Kinderbetreuungsaufgaben, Homeschooling, Haushaltstätigkeiten, etc. und gleichzeitig waren viele Familien mit Einkommensverlusten konfrontiert und die Angst vor Ansteckung einer sich rasant ausbreitenden, unbekannten Krankheit dominierte das gesamte gesellschaftliche Leben. In einer Online-Umfrage des Instituts für Early Life Care der PMU* in Kooperation mit dem ToM-Kinderlabor der Universität Salzburg wurden Eltern zur Zeit der strengsten Corona-Maßnahmen befragt. Informationen zu potentiellen Schutz- und Risikofaktoren, sowie akute Stressoren und Bewältigungsmechanismen der Familien wurden erhoben. Ziel der Studie war es herauszufinden, worin sich "resiliente" Familien, von den Familien unterscheiden, die von den Herausforderungen der Krise stärker belastet waren. Die Ergebnisse dieser Studie wollen wir in diesem Workshop vorstellen und mit den Teilnehmer*innen diskutieren. Es werden allgemeine familiäre Resilienzfaktoren vorgestellt, die es Eltern ermöglichen trotz akuter Krisen ein sicheres Umfeld für ihre Kinder aufrechtzuerhalten und Belastungen gut zu bewältigen.

Selina Ismair und Julia Wögerbauer, Salzburg

2. Wenn Leben in Trennung & Ur-Angst beginnt – Wie wirken frühkindlicher Stress & Hospitalisation auf die langfristige Bindung bzw. psychische Entwicklung von Frühgeborenen (<1500g) bis zu ihrer Volljährigkeit?
Im Mittelpunkt des Workshops steht die Auseinandersetzung mit der langjährigen Bindungsentwicklung von ehemals sehr kleinen Frühgeborenen von der Inkubatorpflege bis in die Spätadoleszenz: Auf Grundlage von Ergebnissen aus einer von K.H. Brisch, C. Walter und Kollegen, in dieser Form weltweit einzigarten Langzeitstudie, die kontinuierlich Daten zur Mutter als primärer Bezugsperson mitberücksichtigt, können erstmals Einschätzungen zum langfristigen Einfluss von deprivierenden Stresserfahrungen auf die Stabilität bzw. risikoreiche Veränderung frühkindlicher Bindungsrepräsentationen ehemals Frühgeborener über viele Jahre hinweg getroffen werden. Daran anschließend werden Schutz- wie auch Risikofaktoren herausgearbeitet, die aus dem Frühgeborenen selbst und seinem Umfeld resultieren und im Zusammenhang mit seiner Bindung bzw. psychischen Gesundheit zum Zeitpunkt seiner Volljährigkeit bestehen. Diese liefern wertvolle Ansatzpunkte für Prävention bzw. Intervention durch die Arbeit all jener Professionen, die in der Betreuung, Begleitung und Therapie von Neugeborenen, Säuglingen und (Klein-)Kindern von Frühwie auch Reifgeborenen und ihren Familien tätig sind.

Carmen Walter, Wien

3. Geborgen und gehalten in der (therapeutischen) Beziehung
Im Mittelpunkt dieses Workshops stehen Wege, die über den Körper zum Wesenskern des Ur-Vertrauens führen und Möglichkeiten, wie diese Erfahrung in der (therapeutischen) Beziehung mit Menschen jeden Alters mit frühen traumatischen Erfahrungen und Ur-Ängsten wirksam werden kann. Den Körper als Ressource zu erfahren, als Hilfe, Beziehungen im stimmigen Maß von Nähe und Distanz zu gestalten, sich selbst in der Begleitung geschützt zu erleben und gleichzeitig im Kontakt mit der eigenen Lebendigkeit und dem Gegenüber, kann heilsame Beziehungserfahrungen ermöglichen. Der vorgestellte Ansatz verbindet die körperorientierte Arbeit der Konzentrativen Bewegungstherapie mit trauma-, bindungs- und entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten und ist in vielen Arbeitsbereichen einsetzbar. Eingeladen wird zu Selbsterfahrung und lebendiger Mitgestaltung.

Marina Müller, Wertingen

4. „Schlaf, Kindlein, schlaf!" Frühe Entwicklung und Sicherheit – Verständnis und Therapie aus selbstpsychologischer/intersubjektiver Sicht
„Bin ich in dieser Welt gut aufgehoben? Kann ich mich darauf verlassen, dass mein 'So-Sein' eine angemessene Antwort bekommt?" Wenn man vom Konzept „primärer Intersubjektivität" ausgeht, dann konstruiert sich darin das Ur-Vertrauen. Berücksichtigt man, dass der Stress der Mutter intra-uterin vom Säugling geteilt wird, dann braucht es umso mehr das postnatale Beruhigungssystem der sicheren Bindung. Die Selbstpsychologie richtet ihr Augenmerk dabei auf das Entstehen eines „Selbstgefühls", das als „Spiegelungsprozess" und „Idealisierungsprozess" im emotionalen Austausch mit dem bedeutsamen Anderen betrachtet wird. Im Workshop werden Therapiebeispiele die Theorie verlebendigen.

Andrea Harms, Wien

5. SAFE®-Ur-Vertrauen – Entwicklung und Evaluation eines neuen Programms zur Förderung kindlichen Ur-Vertrauens
Die ersten Lebensjahre sind das Fundament für einen guten Start ins Leben, für tragfähige Beziehungen und eine gesunde Entwicklung. Wir wissen heute aus Beispiel, welchen Einfluss Beziehungserfahrungen in der frühen Kindheit auf kindliche Gehirnentwicklung, Stressregulation, Immunabwehr und den Aufbau einer sicheren Bindung haben.
Um Eltern in der sensiblen Phase des Bindungsaufbaus zu ihrem Kind, in dem das sogenannte Ur-Vertrauen entsteht, bestmöglich zu begleiten, haben wir am Institut für Early Life Care das Programm SAFE®-Ur-Vertrauen als primäres Präventionsangebot entwickelt. Es begleitet werdende Eltern ab dem letzten Trimester der Schwangerschaft bis zum kindlichen Alter von 15 Monaten. Dabei steht vor allem der Übergang in eine gemeinsame Elternschaft im Mittelpunkt sowie die Fähigkeit der (werdenden) Eltern, ihre eigenen Gedanken, Gefühle, Absichten und Bedürfnisse sowie die ihres Partners und ihres Babys zu verstehen und in Worte zu fassen.

Unser Ziel war es, eine Intervention zu entwickeln, die junge Familien individuell in Form von Hausbesuchen beim Start in ein Leben zu dritt unterstützt und eine sichere Bindungsentwicklung der Kinder fördert. Im Rahmen des Workshops werden die Inhalte und erste Erfahrungen von SAFE®-Ur-Vertrauen sowie der begleitenden Pilot-Studie vorgestellt und diskutiert.

Antonia Dinzinger, Salzburg

6. Haut auf Haut – Intelligente Gesundheitsprävention auf der Wochenstation
In den meisten deutschen und österreichischen Kliniken ist es mittlerweile selbstverständlich den „Haut-zu-Haut-Kontakt" zwischen Mutter und Kind unmittelbar nach der Geburt zu fördern. Aber welche Vorteile entstehen, wenn ein Neugeborenes in den ersten Tagen seines Lebens die ganze Zeit im Hautkontakt sein darf? Seit zehn Jahren arbeiten die Referentinnen mit diesem intensiven Körperkontakt im Wochenbett im Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln. In ihrem Workshop teilen sie ihren Erfahrungsschatz, klären über die positiven medizinischen Fakten auf und zeigen die vielen Chancen der Traumavermeidung und den dadurch möglichen Aufbau einer sicheren Bindung auf. Haut-zu-Haut-Kontakt im Frühwochenbett ist eine effektive Methode, größtmögliche Gesundheit, sichere Bindungserfahrung und feinfühlige Familien entstehen zu lassen. Wie dieser intensive Haut-zu-Haut-Kontakt auf einer Wochenstation umsetzbar ist, welche Hilfsmittel benötigt werden, wie die Pflegepersonen geschult werden und wie wichtig vor allem die Förderung von empathischer, wertschätzender Kommunikation und feinfühligem Umgang ist, wird im Rahmen des Workshops erlebbar gemacht.

Annette Mana da Costa,
Susanne Ritz und Vera Witsch, alle Köln

7. Geburt – Schwangerschaft – Erstes Lebensjahr: Vertrauen und Zutrauen fördern Misstrauen reduzieren
Geburtshilfliches Erleben, als eine wichtige Determinante in Bezug auf Selbstvertrauen, Selbstbestimmung und Empowerment, wirkt prägend und beeinflusst die Eltern-Kind-Interaktion gravierend. Expert*innen sind herausgefordert, die Erlebnisweisten unterschiedlicher familiärer Systeme, Sozialisationen, Biographien, Geburtserleben der Mutter und der Familien zu erkennen und in diesem Rahmen die jeweils individuelle Unterstützung anzubieten. Die Bedeutung für das Handeln der Expert*innen, um das psychische Gleichgewicht der Betroffenen im Zuge von Entscheidungen zu unterstützen, soll aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang stellen wir uns im theoretischen und empirischen Kontext die Frage, wie Vertrauen und Zutrauen gefördert, sowie Misstrauliches im geburtshilflichen Feld minimiert werden kann.

Die Auswirkungen von Traumata auf das Ur-Vertrauen bei Mutter und Kind
Für traumatisierte Frauen sind die per se hochsensiblen Phasen Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre Risikophasen. Das individuelle Erleben der einzelnen Phasen und der damit einhergehenden psychischen Reaktionen und der Verhaltensweisen sich selbst und dem Kind gegenüber, sind in Zusammenhang mit der Art des erlebten Traumas und den Traumasymptomen zu sehen. Häufig sind es sog. Triggerreize, die es der traumatisierten Frau und Mutter erschweren, adäquat auf die Bedürfnisse des Kindes zu reagieren und bindungsorientiertes Verhalten zu zeigen. Damit sich das Kind gut entwickeln und Ur-Vertrauen wachsen kann, ist es für die Mutter notwendig bereits in der Phase der Schwangerschaft Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Dazu braucht es Fachkräfte, die Hinweise auf Vortraumatisierungen erkennen und dazu beitragen, dass die Betroffenen durch psychotraumatherapeutische und bindungsorientierte Maßnahmen ihr zerstörtes Ur-Vertrauen Stück für Stück aufbauen können und wachsende innere Sicherheit spüren.

Der Workshop versteht sich aufbauend auf die Inhalte der Vorträge der beiden Referentinnen. In ihm werden anhand von Fallbeispielen die Inhalte vertieft und praxisorientiert aufgearbeitet.

Martina König-Bachmann und Manuela Werth,
beide Innsbruck

8. Musiktherapie in der Neonatologie – Stationäre bindungsorientierte Begleitung und Förderung zu früh geborener Babys und ihrer Eltern. Beispiele aus Praxis und Forschung
Stationäre Musiktherapie mit neu- und frühgeborenen Babys und deren Müttern und Vätern fokussiert sowohl die Förderung der Entwicklung des stationär aufgenommenen Neugeborenen, den abrupt unterbrochenen Bindungsprozess zwischen Eltern und Kind als auch die beginnende mütterliche und väterliche Bewältigung der perinatalen Traumatisierung. In Ergänzung zu den medizinischen Therapien bietet Musiktherapie in einer spannungsgeladenen und belastenden Atmosphäre Beziehung an. Das Medium der entspannten musikalischen Kommunikation unterstützt die Selbstregulation des Neugeborenen. Dies erleichtert – in Erweiterung zur verbalen Ebene – die Begegnung zwischen Eltern und Kind, die Öffnung zueinander und die elterliche Wahrnehmung der kindlichen Ressourcen in einer Zeit, in der die Schwierigkeiten von den Kindeseltern oft noch nicht verbalisiert und verbal verarbeitet werden können. Ziel ist der Aufbau der von Sicherheit und gegenseitiger Resonanz getragenen Beziehungen zwischen Mutter und Kind, zwischen Vater und Kind. Im Workshop wird neben Beispielen aus Praxis und Forschung Raum für Austausch zum Thema gegeben.

Leslie Schrage-Leitner, Wien

REFERIERENDE

Ruth Baumann-Hölzle, Zürich
Dr.in theol., Mitbegründerin und Leiterin des Interdisziplinären Institut für Ethik im Gesundheitswesen der Stiftung Dialog Ethik in Zürich. Schwerpunkt ihrer Arbeit: Ethische Entscheidungsfindung Organisation und Gesellschaft. Für ihre Dissertation «Human-Gentechnologie und moderne Gesellschaft» hat sie 1991 den Hauptpreis des Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich, eine Auszeichnung für interdisziplinäre Forschung im Bereich der Medizin, erhalten. Im Jahr 2000 Verleihung des Heilpädagogikpreises der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) für ihr Engagement in vielen Bereichen im Gesundheitswesen. Seit 1998 Mitglied der Kantonalen Ethikkommission Zürich und von 2001 bis 2013 Mitglied der Nationalen Ethikkommission im Bereich Humanmedizin.

Karl Heinz Brisch, Salzburg
Univ.-Prof. an der PMU, Dr. med. habil., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatische Medizin, Psychoanalytiker, Psychotraumatologe. Er hat das Institut für Early Life Care an der PMU aufgebaut und geleitet. Er leitete viele Jahre die Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Universität München. Klinische Tätigkeit und Forschungsschwerpunkt: frühkindliche Entwicklung und Psychotherapie von bindungstraumatisierten Menschen in allen Altersgruppen. Begründer der Präventionsprogramme "SAFE® – Sichere Ausbildung für Eltern" und "B.A.S.E® – Babywatching. Gründungsmitglied der „Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit" (GAIMH).

Antonia Dinzinger, Salzburg
MSc, Psychologin, seit November 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Early Life Care PMU tätig. Neben ihrem Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften (PhD) an der PMU befasst sie sich mit Bindungsforschung und der Organisation und Durchführung der Ur-Vertrauen-Studie; Dozentin im ULG Early Life Care.

Annette Mana da Costa, Köln
Hebamme und SAFE®-Mentorin im Krankenhaus der Augustinerinnen.

Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg
Univ.-Prof. Dr. theol., Dr.phil, Leiter des Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen; Fachbereich Systematische Theologie an der Universität Salzburg; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Interkulturelle Theologie (Schwerpunkt Afrika), Befreiungstheologien, interdisziplinärer Dialog mit Globalisierungs- und Entwicklungstheorien, Phänomenologie des Fremden; Herausgeber der Reihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse".

Andrea Harms, Wien
Dr.in phil., Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin/Psychoanalytikerin, Supervisorin; Leiterin des „Interdisziplinären Forums für Entwicklungsförderung und Familienbegleitung" IFEF und seines Bildungsinstitutes (www.bifef.at), Vorlesungen an der Universität Wien / Postgraduate Center zu „Entwicklungspsychologie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie" im Universitätslehrgang „Psychotherapeutisches Fachspezifikum: Individualpsychologie und Selbstpsychologie" und im Universitätslehrgang „Early Care Counselling: Frühförderung, Familienbegleitung, Elternberatung".

Selina Ismair, Salzburg
BSc, arbeitet seit Dezember 2019 am Institut für Early Life Care der PMU und beschäftigt sich mit Programmen zur Prävention von Gewalt und Vernachlässigung in der frühen Kindheit sowie mit den Auswirkungen von Corona-Maßnahmen auf Familien und Familiensysteme.

Martina König-Bachmann, Innsbruck
BSc, MHPE, Hebamme, Psychotherapeutin, Supervisorin, freie Mitarbeiterin in der Schwangerenberatungsstelle der Caritas Innsbruck; Studiengangsleitung des FH-Bachelor Studienganges Hebamme in Innsbruck; Leitung Weiterbildungslehrgang § 14a Master of Science in Advanced Practice Midwifery (fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol).

Marina Müller, Wertingen
Dr.in rer.pol., Diplomsozioökonomin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Therapeutin für Konzentrative Bewegungstherapie, SAFE®-Mentorin, „Körperorientierte Traumatherapie" bei Ulrike Schmitz und Rudolf Müller-Schwefe, „Körperpsychotherapeutische Arbeit bei Angst und Panik" bei Rudolf Müller-Schwefe, Mitglied im Traumahilfenetzwerk Augsburg.

Beate Priewasser, Salzburg
Dr.in, Klinische und Gesundheitspsychologin; Psychotherapeutin für Logotherapie und Existenzanalyse; Aufbau und Leitung des Theory of Mind Kinderlabors am Fachbereich Psychologie der Universität Salzburg; Projektmitarbeiterin und Lehrbeauftragte der Universität Salzburg; Leitung des Forschungsinstituts für Early Life Care an der PMU; BASE-Mentorin; Kindergarten- und Erlebnispädagogin.

Susanne Ritz, Köln
Hebamme und SAFE®-Mentorin im Krankenhaus der Augustinerinnen.

Leslie Schrage-Leitner, Wien
Musiktherapeutin mit langjährigen Arbeitsschwerpunkten in Neonatologie und Pädiatrie; Lehraufträge für die Fachbereiche Musiktherapie in Pädiatrie und Neonatologie an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst Wien und Graz/Österreich; Forschungsprojekte: Musiktherapie in der Neonatologie, Medizinische Universität Wien; Doktorandin, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

*Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

Wolfgang Sperl, Salzburg
Univ.-Prof. Dr.med., Rektor der PMU; Vizepräsident der ÖGKJ, seit 2014 Mitglied des Steuerungsgremium Early Life Care; Forschungsschwerpunkte u.a. Mitochondriale Erkrankungen – genetische und biochemische Mechanismen, Veränderungen des Energiestoffwechsels in Tumoren.

Carmen Walter, Wien
Mag.a phil., Diplom-Studium Pädagogik an der Universität Wien (Schwerpunkte: Psychoanalytische bzw. Heil- & Integrative Pädagogik); Bachelorstudium „Graphic Design" (BA Hons) an der Staffordshire University, UK; Kindergartenpädagogin mit Zusatzausbildung „Früherziehung" für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren (BAKIP Amstetten); Promotionsstudium „Humanbiologie" an der LMU München: Dissertation über die langfristige Bindungsentwicklung von sehr kleinen Frühgeborenen von der Geburt bis zu ihrer Volljährigkeit; mehrjährige wissenschaftliche Mitarbeit bei Univ.-Prof. Karl Heinz Brisch zunächst in der Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie im Haunerschen Kinderspital in München und später am Institut für Early Life Care, PMU; derzeit Pädagogin bei Kindern mit Autismus und Autismusspektrumstörungen.

Manuela Werth, Innsbruck
Mag.a Dr.in rer.nat, Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin für Verhaltenstherapie und spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT), Notfallpsychologin.

Vera Witsch, Köln
Hebamme und SAFE®-Mentorin im Krankenhaus der Augustinerinnen.

Julia Wögerbauer, Salzburg
BSc, arbeitet seit März 2020 am Institut für Early Life Care der PMU und beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Maßnahme zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf Familien und mit den in diesem Kontext relevanten Familien-Resilienzfaktoren, sowie mit der systematischen Erfassung des frühkindlichen Versorgungsangebotes im Raum Salzburg.